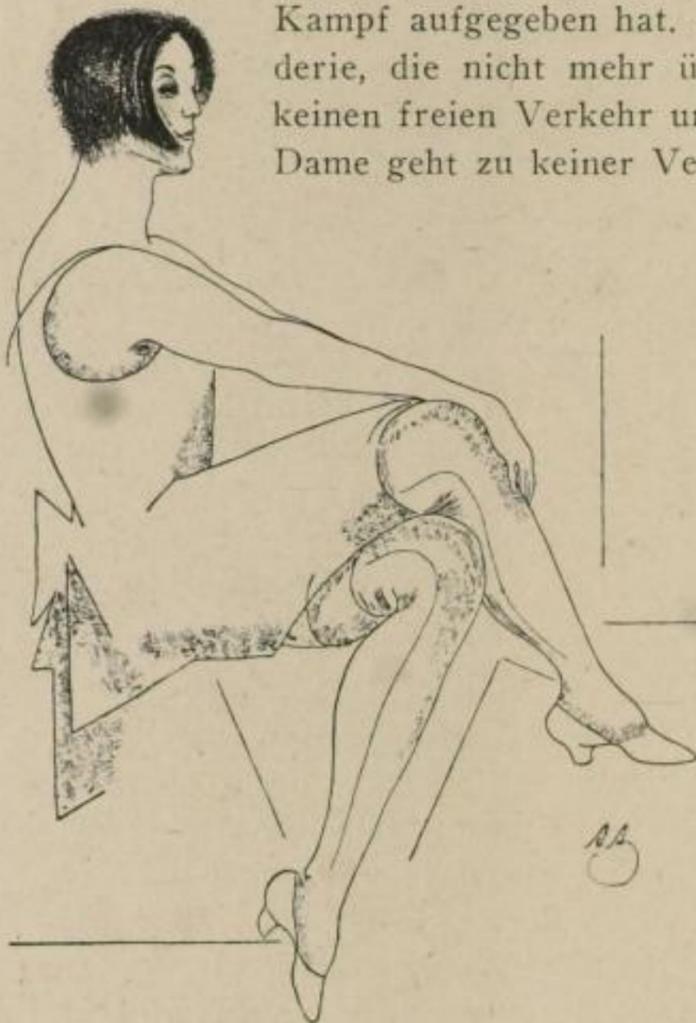


Die Frau: Da sich kurz zu fassen, ist nicht leicht. Denn es gibt nicht, wie in Nordamerika, einen Typ, von dem die anderen nur Unterklassen darstellen, sondern hier gibt es einen ganzen Haufen sehr verschiedener Abarten. Das Seltenste ist die Dame. Aber wenn sie's ist, ist sie's ganz. Um hierzulande Dame sein zu können, braucht man nicht nur Geld, wenn das auch natürlich durchaus nicht überflüssig ist. Man gebraucht auch einen Namen, Stammbaum. Unter den „Edelsten“ der Nation zu zählen, ist nicht leicht, und seinen Namen in der sozialen Chronik eines Blattes wie „La Prensa“ oder „El Diario“ gedruckt zu sehen, ist nur den wenigsten möglich, auch wenn man millionenschwer ist. Die alteingesessenen Familien halten ungeheuer zusammen, und wenn es sich auch durchaus nicht um Patrizierfamilien mit säkularer Vergangenheit handelt, so versteht man es doch, einen sehr dicken Strich zwischen den alten und den neuen zu machen. Diese können zwar auch gewissen exklusiven Zirkeln (Jockey-Club usw.) angehören, aber sie werden innerhalb desselben durchaus die Distanz bei jeder Gelegenheit zu fühlen bekommen. Darin sind unsere Damen selbstverständlich noch viel schlimmer als unsere Männer, und darum verliert der wunderschöne Badeort Mar del Plata zum Beispiel ständig an Anziehungskraft, weil sich zuviel „Plebs“ herumtreibt, wenn es auch schwerreiche Plebs ist...

Sind unsere Damen also sehr rigoros in ihren gesellschaftlichen Beziehungen, so sind sie es, äußerlich gesehen, nicht minder in ihrem sogenannten Sittlichkeitsempfinden. Der Bubikopf und die recht kurzen Röcke sind zwar Allgemeingut geworden, gegen die das hiesige Pfaffentum schon jeden Kampf aufgegeben hat. Aber in allem übrigen herrscht eine Prüderie, die nicht mehr überboten werden kann. Offiziell gibt es keinen freien Verkehr unter den Geschlechtern. Eine argentinische Dame geht zu keiner Veranstaltung, zu keinem Tennis- oder Golfplatz ohne Anstandswauwau. Ein Spaziergang von Braut und Bräutigam ohne Mutter, Bruder oder Anstandsdame ist undenkbar. Undenkbar auch das Zigarettenrauchen im Café de Paris oder im Salon des Plaza. Undenkbar, daß ein Mädels einen „Freund“ in seinem Auto, selbst wenn offen, begleitet. Denn hier gibt's weder in diesem noch in irgendwelchen anderen Gesellschaftskreisen unschuldige Vertrautheit unter den Geschlechtern, und das Mädels, das eine Junggesellenbude besucht, weiß, wozu sie es tut. Genau so ist es mit den verheirateten Frauen. Die haben hier durchaus nicht die Freiheit, die sie in anderen Ländern genießen, und wenn sie sie suchen, so tun sie's nicht ganz harmlos und unschuldig, ohne sich dabei



A. Arnstam